

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, sagt man.  
Und wir bäumen uns auf in dieser Nacht  
und zeigen allen da draußen, dass wir unüberhörbar da sind.

Mit lautem Tamtam lassen wir es noch einmal krachen  
und würden am liebsten die bösen Geister und Gedanken vertreiben.

Was könnte das für ein großes inneres Reinemachen sein,  
wenn man mit Raketen und Heulern  
die seelischen und geistigen Altlasten einfach wegböllern könnte.  
Ach, wenn diese Nacht doch ein Exorzismus wäre,  
in dem die Besatzungsmächte des Irrtums und der lähmenden Menschenfurcht  
mit ihren Truppen des Zorns und der Verwirrung, die sie in unser Herzen führen,  
endlich ausgetrieben würden!

Wenn es hochkommt,  
hält sich die Illusion von Neuanfangen einige Tage.  
Wir fühlen uns leichter als sonst.  
Ferngerückt scheint morgen das zu Ende gegangene Jahr.  
Die Jahresrückblicke von 2016  
werden wir am 1. Januar vergessen haben und wenden uns nach vorn.

In unseren Tagebüchern und auf Facebook-Accounts  
schlagen wir ein Neues Kapitel auf. 2017.  
So gut wir können, stimmen wir uns auf Neues ein, auf Zukunft, auf Gestalten,  
und betrachten die vor uns liegende Zeit als frische Möglichkeit.  
Als ein weißes Blatt, das wir beschreiben dürfen.  
In ein paar Stunden geht es los, und wenigstens über die ersten Zeilen,  
über die Anfangsstunden haben wir eine gewisse Macht.  
Vielleicht sind es sogar ein paar freie Tage.  
Ich nehme mir vor, diese wertvolle Anfangszeit zu nutzen.  
So gut es geht innerlich etwas aufzuräumen.

Welche Einsichten hat mir 2016 beschert?  
Und welche Fragen sind mir aufgegeben, die ich nicht austreiben kann?  
Um deren Beantwortung ich in der nächsten Zeit ringen will?  
Möge sich in diesem Zeitenwechsel die Spreu vom Weizen trennen!  
Was darf ich mit Recht und guten Mut für erledigt erklären?  
Die kleinen Blamagen, manches Unerledigte, die Lasten, die sich nicht mehr abtragen lassen.

Die Probleme, auf die mir der Zugriff inzwischen verweigert ist.  
– ich will sie loslassen in dieser Nacht.  
Darf ich?

Gott gebe uns die Autorität und die Macht,  
Unfertiges zu den Akten zu legen.  
Er lasse in seinem ewigen Sabbat verklingen, was noch so laut und fordernd in uns tobt.  
Lasst uns einkehren in seine souveräne Schöpferruhe,  
die durch das Tor der Heiligen Schrift betreten werden kann.  
Es möge vergangen und im Gestern begraben sein,  
was uns nach hinten und nach unten zieht.

Ist unter dem Kram von gestern und vorgestern etwas, das als Schuld auf dem Gewissen lastet?  
Man bringe es zum Vergebenwerden.  
Man trage es im Gebet Ihm vor und werfe es dem Gekreuzigten zu,  
dem allein eine wahrhaft wirksame Zeitenwende widerfahren ist.  
Ein unvergleichliches Untergehen und Auferstehen ist in ihm da.  
und es ist so gründlich, so reinigend, so hoffnungsvoll,  
dass in der Mitte ein befreiender Tod steht.  
Sein Tod. Sein Kreuz.  
Von ihm her pulsiert eine Kraft durch die Schriften,  
die ihn beschreiben, ihn bezeugen und herbeirufen zu denen, die es lesen und hören mögen.  
Da ist ein Überwinden, ein Zurücklassen und Neuwerden in ihm,  
für das unsere künstlichen Zeit-Rhythmen und Kalendereinteilungen  
nur halbherzige Versprechen sind.

Er ruft uns zu sich.  
Lasst uns seinem Ruf folgen.  
Wenn wir wieder nüchtern sind.  
Nein, damit wir wieder nüchtern werden nach diesem verrückten Jahr 2016.  
Damit wir wieder zur Besinnung kommen, zum Bewusstsein gelangen.  
Damit wir wach und sensibel werden,  
empfänglich und tatkräftig im Hier und Jetzt, das uns im Neuen Jahr 365x empfangen wird,  
Alle Morgen, ganz frisch und neu.

Nicht alles wird einfach und nichts wird ideal sein.  
Im Gegenteil.  
Frisch und neu werden – möge das für 2017 nicht nur Losung und Zusage, nicht allein Hoffnung,  
sondern Wirklichkeit sein.  
Wenigstens anfangen, Wirklichkeit zu werden.

Ich für meinen Teil will mir die noch verschlossene Tür  
mit einer Losung öffnen lassen.

Und berufe mich auf ein Wort, das einst gesprochen wurde ohne verhallt zu sein,  
es wurde geschrieben, um für alle Zeiten überliefert  
und um heute von uns gehört zu werden.

„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.“

Die Tür ins Leben, der Zugang zu den frischen und neuen Tagen soll von innen geöffnet werden.  
Gott macht keinen Einbruch, sondern führt zum Ausbruch in die Freiheit.

Zuallererst aus der Bescheidenheit des Glaubens.

Wir sind so kleinlich mit uns selbst und noch kleinlicher mit Gott,  
dem wir kaum etwas zutrauen.

Dann möge er uns aus der Trägheit des Willens herausführen  
und aus der Scheu vor dem Schweren.

„In all dem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.“  
Aus der Gleichgültigkeit in die Liebe.

Mit dieser Losung also ins neue Jahr.

Tür auf!

Sollen die Tage kommen!

„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.“

Für diesen Moment, Stunden vor dem Jahreswechsel,  
genießen, kauen, schmecken wir schon einmal die ersten drei Worte.

„Ich will euch.“

Amen.